



Saarbrücker Sommermusik 2005

Martin Tchiba • Klavier solo

Samstag, 20. August 2005 • 20 Uhr

Saarlandmuseum

Programm

Michael Denhoff (*1955)	Skulptur I für Klavier op. 76, 1 (1996)
Franz Schubert (1797-1828)	Sonate für Klavier B-Dur, D 960 - Molto moderato
Michael Denhoff	L'ombre survivante Nebenweg VI op. 83 (f) für Klavier (1998/99)
	Skulptur IV für Klavier op. 76, 4 (2003)

Das etwa 1-stündige Programm erklingt ohne Pause und versteht sich als „Gesamtkomposition“. Die Stücke gehen nahtlos ineinander über. **Aus diesem Grunde bitte zwischen den Werken nicht applaudieren.**

Der Komponist Michael Denhoff nennt die Musik Franz Schuberts einen wichtigen Bezugspunkt für seine eigene Klangsprache: *Schuberts Musik öffnet trotz all ihrer tiefen Abgründigkeit gleichzeitig ein fernes, aber strahlendes Fenster zum Himmel, ein Fenster in einen anderen, nur erträumten Zustand, bei dem sich Klang und Gefühl auf eine Art und Weise vereinen, dass alle irdische Zeitgebundenheit aufgelöst erscheint.*

Der Pianist Martin Tchiba verbindet in diesem Konzertprogramm Denhoffs Klavierwerke mit dem Kopfsatz von Schuberts großer B-Dur-Sonate. Er vereint die Musik beider Komponisten zu einer Gesamtkonzeption, schafft nahtlose Übergänge zwischen den Stücken des Abends, lässt eine den Werken Denhoffs und Schuberts gemeinsame gesangliche Linie entstehen. Der Ton b´ gewinnt dabei eine besondere Bedeutung, wird zur zentralen „Achse“ des Programms: Er spielt in „Skulptur I“ und in „L'ombre survivante“ von Denhoff eine wichtige Rolle und ist in Schuberts B-Dur-Sonate melodischer Ausgangspunkt.

Zu den Werken von Michael Denhoff:

Denhoffs „Skulpturen“ entstammen einem musikalisch-künstlerischen Dialog: Die Klavierstücke sind Reaktionen auf Bronze-Skulpturen des Bildhauers Wolfgang Ueberhorst, sozusagen „tönende Gestalten“; auf die Musik „antwortete“ der Bildhauer wiederum mit neuen Skulpturen. Trotz des intensiven Bezugs zur jeweils anderen Kunstgattung können sowohl die Klavierstücke als auch die Objekte auch unabhängig von der jeweiligen klanglichen oder bildlichen Inspirationsquelle gehört bzw. betrachtet werden, sie stellen auch selbstständige und in sich geschlossene Schöpfungen dar. Zu seiner **Skulptur I op. 76, 1** wurde Denhoff von Ueberhorsts Skulptur „Schlafende Muse“ inspiriert. Der Komponist schreibt in der Werkeinführung: *Ich habe mich bei meinem Stück von dem faszinierenden Eigenklang der Bronze-Skulptur leiten lassen, deren Mixtur in vielfältigen Ableitungen die gesamte Klanglichkeit des Klavierstückes bestimmt. Zudem habe ich versucht, die poetische Kraft, die diese Skulptur für mich ausstrahlt, in tönende Gestalt einzufangen.* Zu **Skulptur IV op. 76, 4**: *Skulptur IV entstand im Herbst 2003 als Kompositionsauftrag der Stadt Ahaus zum 300. Schloßkonzert und wurde dort am 14. Dezember 2003 durch den Pianisten Martin Tchiba uraufgeführt. Die neue Skulptur von Wolfgang Ueberhorst verbirgt noch mehr als ihre Vorgänger bei erster Begegnung ihr „Innenleben“. Die eigenwillige Nutzung von Lichteinfall und das Beschriften der einliegenden Alabaster-Scheibe mit eingekerbten Linien und Zeichen erkennt das Auge nicht gleich, und doch scheint hier der Schlüssel zum Verständnis verborgen. Auch meine antwortende Musik verbindet magische Schwere des Materials mit verrätseltem Nach- und Mitschwingen eines verborgenen Grundklanges.*

Das Klavierstück **L'ombre survivante** ist der letzte von sechs „Nebenwegen“, die Denhoff in den Jahren 1998/99 beschritt. Denhoff dazu: *Die sechs Nebenwege, eigenständige Stücke unterschiedlicher Besetzung, sind aus meinen „Aufzeichnungen“ für Streichquartett und Klavier „Hauptweg und Nebenwege“ herausgeschnitten worden. Die 1998 entstandenen „Aufzeichnungen“ (der Titel „Hauptweg und Nebenwege“*

verweist ganz bewusst auf das berühmte Bild von Paul Klee) waren der Versuch, durchgehend ein ganzes Jahr lang die täglichen musikalischen Gedanken festzuhalten und ihnen Gestalt und Form zu geben: eine Art klingendes Tagebuch, begonnen am 1. Januar und beendet am 31. Dezember. Während die Musik mit dem zeitlichen Blick nach vorn gerichtet immer weiter wuchs (...und wucherte), wurde diese kompositorische Arbeit gleichzeitig immer mehr auch eine rückwärts gerichtete Erinnerungsarbeit: zahllose Verweise und Anspielungen an die (auch meine) musikalische Vergangenheit, sehr persönliches Gedenken an eigene Wegbegleiter in Form von Widmungen und ein dichtes Netz literarischer Zitate, die - nur für die ausführenden Musiker zu lesen - zwischen die Noten geschrieben sind, auf die sie einwirkten, lassen die Musik zu einem labyrinthisch verschlüsselten Klangraum werden, der sich trotz seiner scheinbar enigmatischen Gestalt dennoch dem Zuhörer öffnet, denn wie auch die Bildfläche bei Klee nur das Fenster ist, durch das der Betrachter sein Sehen nach hinten weitet, so ist auch die Klangfläche der Musik nur das offene Tor, durch das der Hörer in sich selbst hineinzuhorchen beginnt. ... Es ist für mich eine Musik mit bekenntnishaftem Charakter, ein sehr persönliches Resümee.

Der Pianist **Martin Tchiba** wurde 1982 in Budapest geboren und ist in Deutschland aufgewachsen. Er verfolgt eine rege Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusikpartner im In- und Ausland. Bisher gastierte er z.B. im Concertgebouw Amsterdam (Solorecital 2002), in der Tonhalle Düsseldorf, beim Spoleto Festival, beim „Braunschweig Classix Festival“ und bei der Internationalen Heidelberger Klavierwoche. Konzerttourneen gab es in Deutschland, Italien, Ungarn und den Niederlanden, u.a. als Solist mit dem renommierten Kammerorchester „Sinfonietta Köln“. Für die Saison 2004/05 erhielt er erneut eine Einladung ins Concertgebouw, diesmal als Kammermusikpartner. Im März 2005 hatte er die besondere Ehre, in Berlin in Anwesenheit des Bundespräsidenten aufzutreten. Gerne verbindet der junge Pianist in seinen Klavierabenden Werke früherer Epochen mit denen der Neuen Musik. Zahlreiche Auftritte und Einspielungen bei Rundfunk und Fernsehen, z.B. bei WDR, SR, SFB, BR, Deutschlandradio Berlin, Deutsche Welle und beim Niederländischen Rundfunk. Nach langjähriger pianistischer Ausbildung bei Karl-Heinz Kämmerling in Hannover studierte er Klavier an der Musikhochschule Saarbrücken bei Thomas Duis. Gegenwärtig absolviert er ein künstlerisches Aufbaustudium bei Jean-Jacques Düнки an der Musikakademie Basel. Wichtige Impulse erhielt er auch in Meisterkursen und Workshops u.a. bei Lazar Berman, Marie-Françoise Bucquet und György Kurtág. Tchiba erhielt Auszeichnungen und Stipendien, darunter 1. Bundespreise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ sowie 2000 den Förderpreis des nordrhein-westfälischen Sparkassenverbandes. Seit 2000 Förderung durch die Kunststiftung des Landes Nordrhein-Westfalen. 2002 wurde ihm der Kulturförderpreis der Landeshauptstadt Saarbrücken verliehen. Seit 2003 ist er Stipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung. Immer wieder widmet sich Martin Tchiba neben seiner Konzerttätigkeit als Pianist zudem auch der Komposition. Studien bei Michael Denhoff in Bonn, Workshops bei Theo Brandmüller, Earle Brown und Helmut Lachenmann. Für seine Werke wurde Tchiba u.a. mit dem Nachwuchspreis der GEMA und der Jeunesses Musicales Deutschland ausgezeichnet und war 2001 mit gleich zwei Werken jüngster Finalist des Internationalen Gaudeamus-Kompositionswettbewerbs. Aufführungen durch namhafte Ensembles in Deutschland, Italien, Russland und den Niederlanden, z.B. beim A-Devantgarde-Festival in München (auf Einladung von Moritz Eggert) und beim Internationalen Gaudeamus-Festival in Amsterdam.

Michael Denhoff wurde 1955 in Ahaus/Westfalen geboren. Erste Kompositionsversuche unternahm er mit zehn Jahren und erhielt dabei entscheidende Impulse durch Günter Bialas. Ab 1973 studierte er bei Siegfried Palm und Erling Blöndal-Bengtsson Violoncello, bei Jürg Baur und Hans Werner Henze Komposition, sowie mit dem Denhoff-Klaviertrio beim Amadeus-Quartett Kammermusik. Von 1976 bis 1980 war er Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. 1984-85 Lehrauftrag für Tonsatz an der Universität Mainz. Heute lebt er als freischaffender Komponist und Cellist in Bonn. Dort war er von 1985-1992 Leiter des Akademischen Orchesters Bonn und ist er seit 1992 Mitglied im Ludwig-Quartett Bonn. Seit 1996 zudem engere Zusammenarbeit mit der Pianistin Birgitta Wollenweber als Duo. Daneben diverse Dozententätigkeiten als Kammermusiker und Komponist, darunter u.a. 1997/99 Gastprofessur am Nationalen Konservatorium in Hanoi (Vietnam). Für sein kompositorisches Schaffen erhielt er zahlreiche Preise und Auszeichnungen (u.a.: 1. Preise bei den Kompositionswettbewerben Hitzacker und Bergisch-Gladbach, Förderpreise der Städte Stuttgart und Dortmund, des Landes Nordrhein-Westfalen und des Landes Niedersachsen, Bernd-Alois-Zimmermann-Preis und zuletzt den Annette von Droste Hülshoff Preis). 1986-87 ermöglichte ihm das Villa-Massimo-Stipendium einen 1-jährigen Studienaufenthalt in Rom. 1996 Arbeitsstipendium „Villa La Collina“ in Cadenabbia. Zahlreiche CDs dokumentieren sein umfangreiches Oeuvre. Im Jahr 2000 war Michael Denhoff Veranstalter der von ihm mit der Pianistin Susanne Kessel konzipierten, 50 Werkstattkonzerte umfassenden Reihe „Jahr100KlavierStücke“, die in Bonn stattfand und einen chronologischen Rückblick über die Klaviermusik des 20. Jahrhunderts bot.



Weitere Informationen im Internet:

www.tchiba.com • www.denhoff.de